

Handy-Aufkleber und E-Smog-„Neutralisierer“:

Kritische Analyse behaupteter Wirkerklärungen – ein Fallbeispiel

von Fritz Weber

Vorbemerkung

Der Verfasser ist von „wer-weiss-was“ um die Beantwortung der Frage gebeten worden, was von den neuen Handy-Aufklebern „energy beans“ zu halten ist (nebenstehend).

In Beantwortung der Anfrage an „wer-weiss-was“ wurde als Kurzfassung der vorliegenden Dokumentation ein Leserbrief an die VB gepostet.

wer-weiss-was an den Verfasser:

Handy-Aufkleber: energy bean

von Meister Proper, 09.12.2010 17:29

Stichworte: handystrahlung Elektromog E-smog Handyaufkleber Handystrahlen

Meister Proper hat dir bei wer-weiss-was eine Anfrage mit dem Titel "Handy-Aufkleber: energy bean" gestellt und dich als Experten ausgewählt.

Wir bitten dich, die Anfrage in jedem Fall zu beantworten – zur Not mit dem Hinweis, dass du nicht weiterhelfen kannst.

Anfrage:

Hat jemand erste Erfahrungen mit dem neuen Handy-Aufkleber energy bean? In meiner Schulklasse haben ihn einige Schüler am Telefon kleben. Gibt es tatsächlich so etwas wie Schutz vor Strahlen? Bin da sehr skeptisch.

Gliederung der Dokumentation:

Beobachtung 1: Ein vorgetäushtes „Gutachten“

Beobachtung 2: Dunkelfeldmikroskopie als „Beweis“?

Beobachtung 3: Die pseudowissenschaftlich-esoterische Wortsemantik

- Quantenphysik oder Klassische Physik? Resonanz oder Schwingungstilgung?
- Information oder Energie? Oder beides?
- Wie gelangen die „positiven Informationen“ überhaupt auf das Trägermaterial?
- Die „Weiterreise“ der „positiven Informationen“
- Zur Erläuterung ein Exkurs in die Festkörperphysik bzw. Quantenmechanik
- Zusammenfassung
- Zuletzt: „Schwingungs-Ausgleich“ durch die „gerundete Form“ der „energy bean“?
- Fazit

Beobachtung 4: Die Verkaufsstrategie: Zuerst Angstmache, dann Totalentwarnung

- Vertrieb und Promotion
- Gibt es gesicherte schützende Alternativen?

Anhang 1: Kritische Stellungnahme eines Komplementärmediziners

Anhang 2: Bilddokumentation der Nachweise (Auswahl):

Einleitung

Der Verfasser beschäftigt sich seit Jahren mit den Wirkerklärungen der unterschiedlichsten Handy-Aufkleber und sonstigen Elektromog-„Schutzmittel“, die „harmonisierende“, „neutralisierende“ und „energetisierende“ Wirkungen und Schutz vor allen Arten von „Elektromog“ versprechen (einschließlich „Erdstrahlen“). Die gegenständliche Neuerscheinung am diesbezüglichen „Schutzmittel“-Markt, die „energy bean“, ist nur eine weitere Erfindung in der langen Reihe und versucht die vom Erfinder behaupteten Wirkungen auf ähnliche Weise plausibel zu machen. Unstrittig und jederzeit beweisbar ist, dass ein solcher Aufkleber an einem Mobilfunktelefon keinen messtechnisch feststellbaren Einfluss auf die von ihm ausgesendeten elektromagnetischen Wellen im Mikrowellenbereich (Radiowellen, Mobilfunk) ausüben kann, auch nicht auf niederfrequente Wechselfelder des elektrischen Netzstroms.

Für die Analyse der Wirkerklärungen zu dem neuen, bohnenförmigen Aufkleber „energy bean“ wurden alle verfügbaren Werbeunterlagen beschafft und ausgewertet. Das Produkt wird in der Schweiz gefertigt, ist inzwischen in verschiedenen Apotheken erhältlich und wird von großen Online-Vertriebsfirmen und Handelsketten für elektronische Geräte auch in Österreich vertrieben. Auch in zwei bekannten Sozialnetzwerken im Internet ist es präsent (siehe Bilddokumentation, Anhang 2).

Wegen der prinzipiell ähnlichen Werbeaussagen, wie sie üblicherweise Anbieter derartiger „Schutzmittel“ für ihr Marketing einsetzen, kann die nachfolgende Analyse – gleichsam als Fallbeispiel – grundsätzlich auch für ähnliche Produkte gelten.

Wohlgemerkt: Die Beurteilung bezieht sich auf die vorgelegten *Wirkerklärungen* und nicht auf eine allfällige Wirksamkeit.

Beobachtung 1:

Ein vorgetäushtes „Gutachten“

Der Wahlspruch der „energy bean“-Werbung zur „Weihnachtsaktion“ („gültig bis Ende 2010“) lautet: „Mach dich stark gegen Handystrahlen.“ Um diesen Anspruch zu untermauern, werden drei

Untersuchungen von Ärzten vorgelegt, in denen diese dem Aufkleber gemäß den von ihnen gewählten Testbedingungen eine positive Wirkung speziell für Handybenutzer attestieren.

Die erste Untersuchung eines Dr. Wa.L. wird als medizinisches „*Gutachten über die Wirkung der energy bean auf den menschlichen Organismus*“ (August 2010) präsentiert. Tatsächlich handelt es sich dabei (wie auch bei den beiden anderen ärztlichen Untersuchungsberichten) nicht um ein echtes Gutachten. Dazu müsste es gewisse Kriterien erfüllen, insbesondere rechtlicher Art (zur Definition siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gutachten>). Es ist nicht zu erkennen, dass der „Gutachter“ ein beeideter Sachverständiger ist mit der Berechtigung, medizinische Gutachten zu erstellen. Die Werbung mit „Gutachten“ dieser Art ist daher unlauter. Besonders durchsichtig wird der Wert dieses „Gutachtens“, wenn man entdeckt, dass der „Gutachter“ selber zugleich der Erfinder und Hersteller der „energy beans“ ist – kein Techniker, sondern Allgemeinmediziner und Homöopath, dem somit Befangenheit nicht abgesprochen werden kann.

Faksimile:

Gutachten über die Wirkung der energy bean auf den menschlichen Organismus
--

Beobachtung 2:

Dunkelfeldmikroskopie als „Beweis“?

Diese von Einzelpersonen angefertigten drei Testberichte sind keine Doppelblindversuche, nicht näher überprüfbar, erfüllen keine Kriterien klinischer Studien und ermangeln objektivierbarer Kontrollstudien. Wissenschaftlich gesehen sind sie wertlos. Sie sind auch nicht unter notarieller Aufsicht erfolgt, sodass keine Gewährleistung korrekter Testbedingungen und objektiver Auswertungen gegeben ist.

Besonders nichtssagend ist der dritte Bericht (Dr. Wi.L., 09.10.2010), trotz oder gerade infolge der Illustrierung durch zwei Fotos jeweils unterschiedlicher Ansammlungen von Blutblättchen. Hier wurde die „Störzonenbelastung“ der Bettstelle eines einzigen Patienten mittels Dunkelfeldmikroskopie (somit indirekt) untersucht, und zwar vor und nach Anbringung von „energy bean“-Aufklebern in seinem Umfeld im zeitlichen Abstand von ca. zwei Wochen. Der Bericht enthält keinerlei nähere Angaben, um welche Art von „Störzonen“ es sich da gehandelt haben soll, noch werden nähere Umstände angegeben wie etwa Ernährungsgewohnheiten des Patienten und die diesbezüglichen Bedingungen insbesondere vor der jeweiligen Blutabnahme. Der Bericht kann daher nicht als seriöser Nachweis gelten, zumal bekannt ist, dass bei Dunkelfeldmikroskopie sogar ein und derselbe Blutstropfen an unterschiedlichen Zonen recht unterschiedlich aussehen kann und daher die Auswahl der Bildausschnitte subjektiv, wenn nicht tendenziös sein kann. Zudem kommt der Darstellung solcher Fotopaare (verklumpte Blutkörperchen vor der jeweiligen „Schutzmittel“-Anwendung – aufgelöste danach) schon allein deshalb keine Beweiskraft zu, weil derartige Abbildungen zuhauf im Internet kursieren, von wo sie als „Beleg“ für die behauptete „Entklumpung“ heruntergeladen werden können. Zitat (bezogen auf die Fotos, deren Herkunft nicht überprüfbar ist) aus der Produktwerbung (alle Zitate orthografisch unkorrigiert):

„Auch belegen neueste Erkenntnisse aus der Dunkelfeldmikroskopie die Wirkungsweise der energy bean™ wie hier auf den Fotos gesehen werden kann.“

Beobachtung 3:

Die pseudowissenschaftlich-esoterische Wortsemantik

Für den zweiten Test (von Dr. Mi.W., August 2010) wird eine von einem deutschen Arzt erfundene Methode angewendet, bei der auf nicht definierte (aus der Esoterik entlehnte?) Begriffe wie „*Energielevel (Vital- und Emotionalwert)*“ und „*psychosomatische Energetik*“ zurückgegriffen wird und ein „*volles Energieniveau*“ (was immer das sein soll) mit „*100 Punkten*“ als „*höchstem messbaren Wert*“ festgelegt ist. Solange aber nicht definiert ist, wie eine solche Festlegung erfolgt ist und was das Gerät eigentlich konkret „misst“ (einziger Hinweis: *es misst „das Energieniveau des Patienten auf verschiedenen Ebenen“*), bleibt ein solcher Test dubios. Zitat aus der Produktwerbung unter „*Wie wirkt die energy bean*“ (farbliche Hervorhebungen durch d. Verf.):

*„Das Grundprinzip beruht auf den jahrzehntelangen Erfahrungen eines ganzheitlich tätigen Arztes und den Erkenntnissen der **neuen Physik**. Eine codierte Folie mit positiven Informationen, die sich im Inneren des bohnenförmigen Stickers befindet, **wirkt nach dem Resonanz-Prinzip harmonisierend** auf unsere Zellen. Die Belastungen von elektronischen Geräten auf die menschlichen Zellfunktionen werden dabei **neutralisiert und Schwingungen werden ausgeglichen**, die durch den wireless Lifestyle verursacht werden können.“*

*„Diese Folie bietet eine Vielzahl an positiven Informationen, die regenerative und harmonisierende Effekte auf unsere Zellen haben und uns gegen Handystrahlen stark machen.“ „[...] eine **spezielle Folie neutralisiert** deren Auswirkungen [der Handy-Strahlung] auf die Zellfunktion [...]“*

Die allgemein zu beobachtende PR-Masche solcher Entwickler von „Harmonisierungs“-Produkten besteht darin, sich hinsichtlich deren Wirkungsweise pauschal auf „*die Erkenntnisse der neuen Physik*“ bzw. der *Quantenphysik* zu berufen, ohne dabei freilich etwas Konkretes auszusagen. Allein die Nennung solcher Begriffe soll wohl bereits den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erwecken. Dabei ist angesichts der eben zitierten Wirk-„Erklärungen“ die physikalische wie auch die zell- und molekularbiologische Unbedarftigkeit der jeweiligen Hersteller – gewöhnlich keine akademischen Naturwissenschaftler, sondern Wüschelrutengänger und selbsternannte „Energetiker“ – mehr als offenkundig, wie nachfolgend dargelegt wird.

Quantenphysik oder Klassische Physik? Resonanz oder Schwingungstilgung?

Offenbar fällt den „Energetikern“ nicht auf, dass die Behauptung, das Wirkprinzip beruhe auf „*den Erkenntnissen der neuen Physik*“, bereits durch die unmittelbar darauf folgende Nennung der „*Resonanz*“-Wirkung entkräftet ist. Denn Resonanz ist ein Prozess der Energieübertragung, der bereits aus der Klassischen Mechanik bekannt ist!

Dieser Fauxpas ist freilich bei weitem nicht alles an bizarrer Verworrenheit der Wirk-„Erklärungen“ dieser Erfinder. Denn ihr Anspruch, belastende „*Schwingungen mittels Resonanz-Prinzip [sic!] ausgleichen*“ zu können, stellt den sprichwörtlichen „Schuss ins eigene Knie“ dar.

Dazu folgende Erläuterung: Wenn zwischen einem Erreger und einem Resonator eine Kopplung besteht, kann der Erreger einem schwingungsfähigen System (sofern verfügbar:) *Energie zuführen*, welches mit seiner Eigenfrequenz angeregt wird. Dabei kann die Amplitude des angeregten Systems auf ein Vielfaches der Erregeramplitude ansteigen, etwa wie bei Zellstimulationen aller Art. In extremen Fällen kann die „Aufschaukelung“ zur Zerstörung des Systems führen (Resonanzkatastrophe). Wir kennen das aus dem Versuch, die Resonanzfrequenz von dünnem Glas zu treffen, welches dadurch sogar zerspringen kann, oder die Schäden an einer Brücke, die durch den Gleichschritt einer militärischen Einheit auftreten können, wenn er deren Eigenresonanz trifft. Genau darauf beruht auch die Theorie der Frequenzresonanztherapie (was immer davon zu halten ist), bei der mittels von außen aufgebrachtener Frequenzen, die den Resonanzfrequenzen pathogener mikrobieller Erreger im Organismus entsprechen, diese durch Aufschaukelung getötet werden sollen.

Wenn also behauptet wird, dass ein Produkt zur Elektromog-„Harmonisierung“ „*Schwingungen harmonisieren*“, „*neutralisieren*“ und „*ausgleichen*“ könne, dann müsste es faktisch gegenteilig wirken: nicht eine vorhandene Schwingung durch Resonanz (!) erregen und aufschaukeln, sondern diese tilgen (Schwingungstilgung statt Resonanzwirkung). Zitat aus der Werbung:

„*Energy Beans. Das ist ein Aufkleber, der **Schwingungen ausgleicht**, die durch den Wireless Lifestil verursacht werden – **eine mobile Energietankstelle** für mobile Menschen, eine Portion Power, die den Energielevel erhöht und die körpereigenen Kräfte stärkt.*“

Information oder Energie? Oder beides?

Darüber hinaus stellt sich die Frage: Kann – um bei oben zitierter Wirk-„Erklärung“ zu bleiben – die „*mit positiven Informationen codierte Folie*“ Energie „*auf unsere Zellen*“ übertragen und so die von solchen Herstellern oft behauptete „Energetisierung“ bewirken? Auf welche Zellen etwa? Auf alle Zellen unseres Körpers (geschätzte 70 Billionen an der Zahl), allein durch eine dünne, bohnenförmige *Folie*, die auf einem Handy klebt? Wie kommt es zu einer Kopplung mit den Körperzellen?

Bizarres Zitat aus der Pressemitteilung vom 5. Nov. 2010 (long version):

„*Die den Naturgesetzen entsprechenden **Botschaften** der energy bean **legen sich wie ein **Schutzfilm***** über die Empfangsantennen der Zellen und führen so zu deren Entspannung.“

Woher sollte die Energie kommen? Die Folie soll also nicht nur „Perpetuum mobile“ sondern sogar eine langlebige Energiequelle sein (Hersteller: „*Die Wirkung der energy bean reicht mindestens ein Jahr.*“), die imstande sei, in ihrem Umfeld auf Körperzellen Resonanzen auszuüben?

Eben dieser Anspruch, nämlich „Energie“ zu übertragen, wird mit der Namensgebung explizit suggeriert: „*energy bean*“ – „Energie-Bohne“ mit Sprüchen wie diese: „*Hol dir deine energy bean™ und spür die Energie*“, „*energy bean bringt gute Energie und ein Lächeln in die Welt*“ usw. Und die Presse nennt den Entwickler Dr. Wa.L. „*Erfinder der modernen Energietankstelle*“ (Mathias Bertsch in www.vol.at).

Aber genau dies ist aus der Sicht des ebenfalls suggerierten Anspruchs, nämlich auf physikalischen Prinzipien zu wirken, ausgeschlossen. Offenbar ist diesen geschäftstüchtigen Welterklärern nicht einmal der Unterschied zwischen Information und Energie geläufig, zweier völlig unterschiedlicher Kategorien.

Dazu ein Vergleich: Wird eine Anleitung zum Bau einer Briefbombe auf eine Folie geschrieben, so handelt es sich nur um eine Information, wenn auch eine potenziell schädliche. Aber weder die Folie als Informationsträger noch die darauf fixierte Information (der Bauplan) besitzen Energie, um die – nur als Code festgelegte – Bombenwirkung oder Sprengkraft tatsächlich selber auszuüben. So kann also eine „mit Information codierte Folie“ keine Energie übertragen, um Resonanzen, Schwingungen oder deren Gegenteil, Schwingungstilgungen, oder was auch immer, auszulösen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, welche unterschiedlichen Wirkmechanismen hier gleichzeitig feilgeboten werden: Die Folie soll in Resonanz mit den Körperzellen gehen (also aufschaukeln – wozu eigentlich?), sie soll als „Energietankstelle“ Energie übertragen, sie soll belastende Schwingungen der Zellen „ausgleichen“, zugleich soll sie „ihre Botschaften wie einen ‚Schutzfilm‘ über die Empfangsantennen der Zellen“ legen... Also: „Resonanz“ oder „Schutzfilm“? Energielevel-Erhöhung oder Schwingungsausgleich? Sendet die Folie „Energie“ aus – oder „Botschaften“? Oder „Frequenzen“? Oder alles zugleich?! Wie passt das alles denn zusammen? Rätsel über Rätsel. Offenbar geht es dem Hersteller nur darum, möglichst viele gut klingende Fachbegriffe auszustreuen, ohne Systematik.

Wie gelangen die „positiven Informationen“ überhaupt auf das Trägermaterial?

Manche Hersteller setzen Quarzsand oder andere Mineralien statt Folien ein. Abgesehen von den interessanten Eigenschaften des wichtigen Elements Silizium und seinen vielfältigen, auch biologisch relevanten Verbindungen, dienen jedoch den meisten Herstellern Quarzsand bzw. die Schwingungen seiner Kristallstruktur nicht selber als „Informationsgeber“, sondern die von ihnen angeblich darauf aufgetragenen „Informationen“, zum Beispiel „die Information: Sauerstoff“.

(Dagegen wäre die Frage, ob die natürlichen Schwingungen verschiedener Mineralien – z.B. Gitterschwingungen kristallin geordneter Festkörper – im unmittelbaren Nahbereich biologisch wirksam sein bzw. heilsam wirken können, durchaus diskutabel. Tatsächlich sind auch solche Handy-„Schutzmittel“ auf dem Markt, deren Hersteller sowohl „technisches“ als auch „mentales [!] Informieren“ der jeweils eingesetzten Mineralien – z.B. Urgesteinsmehl – ablehnen.)

Und was ist von solchen „Erklärungen“ zu halten wie jene, die in den VORARLBERGER NACHRICHTEN vom 20.11.2010 (Seite 73) auf den Erfinder bezogen berichtet wird:

*„Der Arzt bedient sich dabei den Erkenntnissen der Neuen Physik. Denn im Inneren des bohnenförmigen Stickers befindet sich eine Folie, deren Oberfläche den entsprechenden Informationscode enthält. **Da sind lauter gesunde Frequenzen drin**, verspricht [der Hersteller].“*

Wo sind „Frequenzen drin“...? In der Folie? Im „Informationscode“? Was da wohl abgeht...!

Kritisch betrachtet muss also konstatiert werden, dass mit diesen widersprüchlichen und einander ausschließenden Beschreibungen der angeblichen Wirkung des Handyaufklebers ein *absoluter Stumpfsinn* behauptet wird, der von unkritischen, oberflächlichen oder leichtgläubigen Leser_innen als solcher leider nicht wahrgenommen wird, nicht zuletzt deshalb, weil mittels missbräuchlicher Verwendung von biophysikalisch klingenden Begriffen wie „Resonanz-Prinzip“, „Harmonisierung“, „Neutralisierung von Schwingungen“ oder „Empfangsantennen der Zellen“ Wissenschaftlichkeit gemimt wird. Dazu passt der Umstand, dass diese selbst ernannten Energetisierungsexperten erfahrungsgemäß nicht konkret erklären können oder wollen, wie sie ihr verwendetes Kunststoffmaterial, den Quarzsand oder sonstige, im Allgemeinen nichtmetallische „Informationsträger“ „informieren“ und wie sie diese „Informationen“ darauf dauerhaft stabilisieren. – Warum eigentlich so geheimnisvoll? Bestenfalls wird kryptisch von „Generatoren“ gesprochen, mit denen Schwingungen auf Trägermaterialien aufgebracht würden, z.B. „Sauerstoffinformationen“. Dabei fehlt neben der Quantenphysik oft auch der Verweis auf die Homöopathie nicht (wie auch im zweiten Testbericht von Dr. Mi.W.), um plausibel zu erscheinen. Die nähere Betrachtung der Testberichte lässt allerdings keinen Zusammenhang der „energy bean“ mit homöopathischen Prinzipien erkennen. Eine weitere wortsemantische Trickbehauptung?

Ganz kurios wird es, wenn solche Produktentwickler oder ihre Vertriebspartner dann ihren „Biotensor“ aus der Tasche ziehen und mit Pendelausschlägen die Funktionalität ihres Produkts „beweisen“ wollen. Dabei ist zu beobachten, dass allenfalls solche Rutler, die vom selben Rutenlehrer „geeicht“ worden sind, mitunter vergleichbare Ergebnisse erzielen – was allerdings auch anders interpretiert werden könnte als aus radiästhetischer Sicht – aber das ist ein anderes Thema, das eine eigene kritische Untersuchung erfordern würde.

Eine Reihe weiterer scheinbar oder tatsächlich physikalischer und biophysikalischer Begriffe und Namen werden von solchen Erfindern, die meist nicht einmal die einfachsten Grundlagen der Elektrotechnik beherrschen, vereinnahmt: „physikalisch erzeugte Tachyonenenergie“, „Transformer“, „Transmitter“, „Konverter“, „Mikrowellen-Entstörblättchen“, „Biokybernetik“, technische Abstrusitäten wie „Elektronenspin-Beschleuniger“ (womöglich „auf das 32fache des Eigenspins“) und natürlich der

ungeschützte Name des von vielen Anbietern „energetischer“ Produkte instrumentalisierten Erfinders und Elektro-Ingenieurs *Nikola Tesla* (1846-1943). Weitere klingende Wirkbezeichnungen verschiedener Anbieter ohne nähere Erklärungen: „*Die Mobilfunkabstrahlung wird von ausgleichenden homöopathischen Schwingungsinformationen überlagert*“, „*auf den Grundlagen der Holopathie*“, „*bioenergetische Kompensation von Elektrosmog*“, „*ändert die bioenergetischen Eigenschaften der elektromagnetischen Strahlung*“ etc., während all diese Worthülsen als „*Technologie*“ präsentiert werden.

Die „Weiterreise“ der „positiven Informationen“

In der offiziellen Pressemitteilung vom 5. Nov. 2010 (long version) gibt der offenbar geschäftstüchtige Hersteller-Arzt aufgrund des „Ergebnisses“ seines eigenen „Gutachtens“ den Rat, alle elektronischen Geräte in Körpernähe mit „energy beans“ auszurüsten.

„Der Arzt rät daher, alle elektronischen Geräte wie Handy, Laptop, Babyphone sofern sie unvermeidlich in der Nähe des Körpers platziert sind, mit einer energy bean zu versehen.“

Das genügt ihm aber nicht. Im Nachsatz heißt es daher:

„Aber auch der Sicherungskasten der Wohnung oder des Hauses sollte mit einer oder mehreren beans bestückt werden. Er ist die elektrische Zentrale im Haus. In ihm treffen sich alle verlegten Kupferleitungen des 220 Volt Netzes und sämtliche Erdungen“, meint der Experte.“

Jedoch reicht all das nicht sehr lange, dann muss erneut aufgerüstet werden – ein gesichertes Dauergeschäft also:

„Die Wirkung der energy bean reicht mindestens ein Jahr.“

Wieso eigentlich? Warum können die innerhalb des Stickers enthaltenen „Informationen“ verloren oder kaputt gehen? – Klar ist nur, dass Geschäftstüchtigkeit vor Basiswissen geht, denn das laienhaft-Umgangssprachliche dieses „Experten“ ist offensichtlich:

- Das Elektrizitätsversorgungsnetz wird schon seit den 1990ern hierzulande mit einer Betriebsspannung von 230 (und nicht 220) Volt betrieben.
- „[...] und sämtliche Erdungen“? Wieso Mehrzahl? Eine „Erdung“ ist die Masseverbindung der Schutzleiter zum Erdboden („Erdleitung“), und eine gibt es aus technischen Gründen pro Haus nur eine.
- Das eigentlich Bemerkenswerte und Abenteuerliche des „Erklärungs“-Modells aber folgt im nächsten Satz:

„Von dort gelangt dann die positive Information der energy bean in jeden Raum.“

Die wundersame Weiterreise von „Informationen“ aus der im Verteilerkasten platzierten „energy bean“ soll also über „alle verlegten Kupferleitungen“ und über „sämtliche Erdungen“ erfolgen, um alle Wohnräume zu „harmonisieren“. Diese Idee klingt zwar originell (sie ist aber schon lange seitens anderer Hersteller bekannt, siehe unten) – aber wirksam ist sie mit Sicherheit nicht.

Wie verbreiten sich „Informationen“ über Kupferleitungen? Reiten sie auf Elektronen? Lassen sich Elektronen „informieren“? Selbst wenn es so wäre, würde es nichts bringen. Denn der physikalische Laie glaubt – so auch offenbar der „Energiebohnen“-Hersteller –, dass beim elektrischen Wechselstrom die Elektronen im E-Kabel weiter transportiert werden. Dem ist aber nicht so!

Dazu folgender elektrotechnische Sachverhalt: Wenn der Schalter einer Gleichstromanlage betätigt und dadurch der Stromkreis zum Verbraucher geschlossen wird, geht der Verbraucher zwar augenblicklich in Betrieb, aber die Elektronen am Schalter sind eine Sekunde später höchstens einen Millimeter (oder weniger) in Richtung Verbraucher vorangekommen!

Da jedoch unser elektrisches Stromnetz vom Elektrizitätsversorgungsunternehmen mit 50 Hz-Wechselstrom beschickt wird, kommen die Elektronen, kaum dass sie nach dem Einschalten vorwärtsgedriftet sind, nach einer hundertstel Sekunde schon wieder zum Stillstand, um sofort wieder die Richtung zu wechseln (deswegen „Wechselstrom“) und etwa die gleiche Weglänge zurückzuschwingen, worauf die nächste 50 Hz-Periode mit neuerlicher Umkehr folgt. Deswegen kommt bei Wechselstrom ein Elektron entlang der E-Leitung über die Zeit überhaupt nicht vom Fleck! Damit ist die „energy bean“-Wirkenerklärung hinsichtlich der ausgelobten Raum-„Harmonisierung“ obsolet und als „Märchen“ demaskiert.

Zur Erläuterung ein kleiner Exkurs in die Festkörperphysik bzw. Quantenmechanik:

(kann überblättert werden – dann weiterlesen bei: „Zusammenfassung“)

1. Metallatome bestehen aus positiv geladenen Atomkernen, die von negativ geladenen Elektronen umgeben sind. Ein Teil der Elektronen ist fest an das Gitter der Metallionen gebunden (lokalisierte Elektronen am ortsfesten Ionengitter), ein anderer Teil dagegen ist zwischen diesen quasi

frei beweglich. Je mehr freie Elektronen ein Metall aufweist, desto höher ist seine elektrische Leitfähigkeit; deshalb werden sie „Leitungselektronen“ oder „delokalisierte“ Elektronen genannt, weil sie nicht an bestimmte „Ionenrümpfe“ gebunden sind.

2. Aufgrund ihrer Wärme führen diese Elektronen temperaturabhängig schnelle, statistisch ungeordnete („chaotische“) Bewegungen zwischen den Metallionen aus (ohne Einwirkung von außen mit einer Geschwindigkeit von etwa 10^5 m/s). Diese thermische Bewegung („thermisches Rauschen“) ähnelt der Brownschen Molekularbewegung in Flüssigkeiten und Gasen und kann daher wie Gas-Partikel („Elektronengas“) betrachtet werden (Anwendung der kinetischen Gastheorie).
3. Sobald der Lichtschalter betätigt bzw. der Stromkreis geschlossen wird, überlagert das angelegte elektrische Feld diese zufällige, ungeordnete Bewegung durch einen gerichteten Anteil und bewirkt eine Drift der Leitungselektronen. Diese werden durch die elektrische („elektromotorische“) Kraft bzw. die wirksam gewordene elektrische Potenzialdifferenz („Spannung“) von Null bis zur Endgeschwindigkeit beschleunigt. Die mittlere Driftgeschwindigkeit der Elektronen im elektrischen Feld hat den halben Wert der Endgeschwindigkeit. Der im E-Werk (Spannungsquelle) erzeugte elektrische Potenzialdruck verschiebt („drückt“) so den gesamten „Elektronengaskörper“ – die negativ geladenen Elektronen stoßen einander ab! – in entgegengesetzte* Richtung des elektrischen Feldvektors. Diese Bewegung der Leitungselektronen in eine Richtung ist der „elektrische Strom“.

** Formal wird die Stromrichtung immer auf den Transport positiver Ladungen bezogen, daher der Elektronendrift entgegengesetzt.*

4. Bei der Drift im elektrischen Feld müssen sich die Leitungselektronen durch das im Raum festliegende Gitter der positiven Metallionen-Rümpfe hindurchbewegen, wobei sie durch „Zusammenstöße“ auf atomarer Ebene und durch die Feldkräfte der Ionen von ihrer Richtung mehr oder weniger stark abgelenkt werden. Auch kann ein Elektron von einem Metallion eingefangen werden, während an seiner Stelle ein anderes Elektron den Weg fortsetzt. Somit ist die „mittlere freie Weglänge“ begrenzt.
5. Durch die immer wieder erfolgende Abbremsung bzw. Ablenkung der Elektronen durch andere Elektronen oder durch die im Gitter gebundenen Ionen wird die im Feld aufgenommene kinetische Energie kurzzeitig wieder in ungeordnete Bewegung, d.h. in Wärme verwandelt. So kommt der elektrische Widerstand des Festkörperwerkstoffs zustande (ohmscher Widerstand, Wirkwiderstand).
6. Aus wikipedia zum Stichwort „Driftgeschwindigkeit“:

„Je stärker das angelegte elektrische Feld ist, desto höher ist die Driftgeschwindigkeit. Die mittlere Driftgeschwindigkeit ist jedoch limitiert. Ist dieses Limit erreicht, ist eine Erhöhung der Stromstärke nur durch eine Erhöhung des Querschnittes erreichbar. Wird bei gleichem Querschnitt, also gleicher Anzahl der verfügbaren Leitungselektronen, die Stromdichte erhöht, werden immer größere Teile der eingesetzten Energie durch „Zusammenstöße“ auf atomarer Ebene zu thermischer Energie in Form von Gitterschwingung umgewandelt – so lange bis sich der Leiter verflüssigt bzw. zerstört wird“,

umgangssprachlich: Die elektrische Leitung „brennt durch.“ Dieses Prinzip wurde früher bei den Sicherungen im Sicherungskasten eingesetzt.

Fazit: **Die Erhöhung der Driftgeschwindigkeit der Leitungselektronen ist durch den Wirkwiderstand des metallischen Leiters begrenzt!**

7. Bei 50 Hz-Wechselstrom stoppt die Driftgeschwindigkeit und damit die Drift der Leitungselektronen nach der halben Phase (somit nach einer hundertstel Sekunde), danach werden diese sofort wieder in der Gegenrichtung beschleunigt – ebenfalls wieder nur eine hundertstel Sekunde lang.
8. **Aufgrund des elektrischen Widerstands des Leiters gegen den Transport der Ladungen (Elektronen) ist die Driftbewegung sehr langsam.** Ihr Betrag hängt von den oben aufgezählten Bedingungen ab (Punkt 6), meist liegt dieser im Bereich von 10^{-4} m/s (z.B. rd. 0,07 mm/s bei einem Kupferdraht mit 1 mm², durch den 1 A fließt). Warum das Licht dennoch im Augenblick der Schalterbetätigung angeht, liegt eben nicht an der *Geschwindigkeit* der Leitungselektronen, sondern an ihrer *Menge*, die den Leiterquerschnitt – in welcher Richtung auch immer – durchströmt. Je größer der Querschnitt bei gleicher Spannung und gleichem Widerstand, desto größer die Ladungsmenge, die entlang des Leiters transportiert wird. Die gleiche Ladungsmenge, die nach Lichtschalterbetätigung an dieser Schnittstelle beschleunigt wird, wird auch unmittelbar an der Glühlampe beschleunigt und bewirkt sofort ihr Aufleuchten. Es sind also diese Elektronen direkt an der Glühlampe, die dies bewirken, und nicht jene, die am Schalter beschleunigt werden!

9. Üblicherweise wird dieser Prozess durch die Analogie des gefüllten Gartenschlauchs und Rasensprengers veranschaulicht. Der gesamte im Schlauch befindliche Wasserkörper wird durch den Bewegungsimpuls beschleunigt, sobald der Wasserhahn aufgedreht wird, und ein angeschlossener Drehsprenger wird sich unmittelbar darauf in Bewegung setzen, und nicht erst dann, bis die Wassermoleküle am Wasserhahn die gesamte Schlauchlänge durchströmt haben und beim Rasensprenger angekommen sind.
10. Aufgrund all dieser Bedingungen ist es unmöglich, Elektronen in einem *metallischen* Leiter über die genannten Begrenzungen hinaus zu beschleunigen. Eine andere Sache ist allerdings der **Elektronenfluss in evakuierten oder gasgefüllten Elektronenröhren bei Hochspannung**, wo die Geschwindigkeit des Elektronenflusses gegenüber der Lichtgeschwindigkeit nicht mehr als „klein“ aufgefasst werden kann. Bei einer Beschleunigerspannung von 25 kV (entspricht der Anodenspannung einer Monitorbildröhre) berechnet sich die Geschwindigkeit der Elektronen (unter Berücksichtigung der relativistischen Massezunahme) auf rund 90.000.000 m/s oder 324 Millionen km/h, somit **rd. 30 % der Lichtgeschwindigkeit**.

Zusammenfassung

1. Die Meinung, dass bei geschlossenem Stromkreis Elektronen mit annähernder Lichtgeschwindigkeit durch metallische Leiter flitzen, ist daher eine aberwitzige Vorstellung, die das fundamentale Faktum des ohmschen Widerstandes vollkommen außer Acht lässt.
2. Weiters folgt daraus zweifelsfrei, dass alle „Harmonisierer“, die behaupten, über den elektrischen Netzstrom – zumal bei Wechselstrom – mittels ihrer Produkte „Informationen“ zu transportieren und zu verbreiten, um dadurch den Wohnraum zu „harmonisieren“, und sich dabei auch noch auf die Quantenphysik berufen, grandiose physikalische „Geisterfahrer“ sind.
3. Mit solchen Behauptungen werden Kunden in die Irre geführt und womöglich in falscher Sicherheit gewiegt, wenn ihnen dadurch die Unbedenklichkeit des Einflusses technischer elektrischer und magnetischer Wechselfelder an ihrem Schlaf- oder Arbeitsplatz vorgegaukelt wird.
4. Zwei weitere „Harmonisierungs-Technologien“, die die gleichen irrigen Vorstellungen ihren Wirk-erklärungen zugrunde legen:
„Fostac Maximus“ des Schweizer Mediums Hans Seelhofer und *„memon Transformer“* des deutschen Rutengängers Winfried Dochow.

Zuletzt: „Schwingungs-Ausgleich“ durch die „gerundete Form“ der „energy bean“?

Aber nicht nur durch „Information“ sollen ungesunde „Schwingungen“ ausgeglichen werden können, sondern sogar die Bohnenform (!) soll dazu imstande sein:

„Durch ihre natürliche und sanft gerundete Form und einen speziellen Informationscode gleicht energy bean Schwingungen aus, die durch den wireless Lifestyle verursacht werden können.“

Fazit

Ungeachtet einer allfälligen Wirkung, wodurch auch immer*, ist offensichtlich, dass jedenfalls aus technisch-physikalischer Sicht die reklamierten Wirk-erklärungen haltlos sind und dass infolge dessen Kundenbetrug nahe liegt. Jedenfalls tun derartige Fantasie-„Erklärungen“ der Glaubwürdigkeit ihrer Erfinder fundamentalen Abbruch.

** Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Wirkung sogar von Arzneimitteln nach Schätzungen zu 20 bis 80 % durch Placeboeffekte entsteht. – Und natürlich werden in Werbeschriften nie solche Käufer und deren Prozentsatz zitiert, die beim Gebrauch solcher „Schutz“-Mittel keinen Unterschied bemerken. – Bei Parkinson-Patienten, denen versprochen wurde, ein Medikament mit 75%iger Wirksamkeit bekommen zu haben, obwohl es nur ein Placebo war, stellte sich ein signifikant erhöhter Dopaminausstoß heraus, der zu einer tatsächlichen Verbesserung der Beschwerden führte (Anm.: Das Parkinson-Syndrom ist mit Dopaminmangel assoziiert). Warum könnte nicht auch das Aufkleben einer hochgejubelten, wenn auch wirkungslosen „Schutz“-Folie entsprechende „spürbare (Placebo-) Wirkungen“ zur Folge haben?*

Beobachtung 4:

Die Verkaufsstrategie: Zuerst Angstmache, dann Totalentwarnung

Am Auffälligsten und besonders folgenschwer ist folgender argumentativer Dualismus, wie er praktisch allen quasi-esoterischen, „strahlenschützenden“ Geschäftemachern zueigen ist: Im ersten Schritt bekennen sie sich alle zu gewissen Gefahren oder Risiken von „Strahlen“ (welche auch immer) und warnen eindringlich davor, diesen ungeschützt ausgesetzt zu bleiben; klar, denn daraus leiten sie ja für den potenziellen Käuferkreis die Notwendigkeit ab, sich davor schützen zu müssen – mittels selbst entwickelter „Harmonisierungsmittel“, versteht sich. Im zweiten Schritt werden diese über die Maßen und gleichsam als unübertreffbar ausgelobt und der irreführende Eindruck erweckt, dass sie – und das

ist besonders verwerflich – einen so gut wie hundertprozentigen Schutz gewährleisten. Alle vorher aufgezählten Strahlenrisiken seien dadurch praktisch auf einen Schlag für den Käufer aus der Welt geschafft! Im Fall von Handyaufklebern scheint plötzlich das vorher so schädigende Mobilfunktelefonieren vollkommen unbedenklich geworden zu sein, selbst für Kinder, die – so die „energy bean“-Werbung – ihr Handy jede Nacht unter dem Kopfpolster bereit halten, um nur ja kein SMS zu versäumen, und für jene, die es ununterbrochen am Körper tragen.

Zitat aus der Produktwerbung:

„Meine Kinder schlafen beide mit ihren Handys unter dem Kopfpolster, damit sie keine SMS von ihren Freunden verpassen. Deshalb habe ich ihnen eine energy bean besorgt. Jetzt fühle ich mich besser und habe ein gutes Gewissen!“ (Gabriele H. aus Wien)“

„Vor allem für Kinder, die das Handy Tag und Nacht bei sich am Körper tragen.“

Wissenschaftlich gesehen ist gemäß *unabhängigen* Wissenschaftlern und Studien, die nicht von der MF-Lobby beauftragt sind, der Sachverhalt eindeutig: Mobilfunkstrahlung auch im athermischen Bereich (also ohne Hitzeeinwirkung) hat mindestens drei von einander unabhängige kritische biologische Wirkungen: Sie beeinflussen (1) das Zentralnervensystem (Gehirn), (2) das Immunsystem und (3) die Proteinsynthesen (Nachweis – einer von vielen –: AUVA-Forschungsbericht der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt Nr. 47, 2009 (http://www.auva.at/mediaDB/555261_R47.pdf)).

Sollten diverse „Schutzmittel“ tatsächlich eine wie immer geartete Wirkung haben (was erst objektivierbar zu beweisen wäre), so würde dies nichts an der Tatsache ändern, dass technisch erzeugte Hochfrequenz im Mikrowellenbereich, die wie alle neueren Mobilfunktechnologien dazu auch noch niederfrequent gepulst sind („Zeitschlitzverfahren“), eine lebensfeindliche Risikotechnologie ist *und bleibt*. Auch noch so viele Einzel-Tests wie die oben zitierten können keineswegs ausschließen, dass dennoch Effekte wirksam bleiben, die Langzeitschäden verursachen können. Und das sind genau jene, um die es letztlich geht. Denn die bestehenden, von der WHO und der 26. Bundesimmissionschutzverordnung (BRD) übernommenen ICNIRP-„Grenzwerte“ berücksichtigen schon bisher keine Langzeitwirkungen sondern *nur Akutwirkungen* und selbst diese *nur im thermischen* Bereich. Sogenannte „biokybernetische“ Testmethoden wie in den gegenständlichen drei Testberichten vorgestellt mögen zwar auch nichtthermische Effekte erfassen (was aber ebenfalls erst wissenschaftlich seriös und kontrolliert nachzuweisen wäre), sie testen aber *dennoch ebenfalls nur akute Wirkungen* und sagen nichts aus über einen etwaigen Schutz vor Langzeitschäden. Das Risiko bleibt also bestehen. Es geht nicht (nur) um – subjektiv empfundene – „*prompte Symptomlinderung*“ (so der „energy bean“-Erfinder und „Gutachter“), sondern um *verantwortliche Vorsorge* hinsichtlich *Reduzierung* bzw. möglicher *Vermeidung* (!) generell von Mobilfunk-Exposition in Kopfnähe.

Daher ist es unverantwortlich, dem Publikum vorzugaukeln, sie hätten mit der „energy bean“ einen „hundertprozentigen“ Schutz und ihr „*Energieniveau*“ erreiche „*auf verschiedenen Ebenen*“ sowohl betreffend den „*Vitalwert*“ als auch den „*Emotionalwert*“ die vom Testmethoden-Entwickler festgesetzten „*Höchstwerte von 100 Punkten*“. Dies ist umso problematischer, als sich die Produktwerbung unter Vorweisung dieser medizinischen „Gutachten“ vorrangig an Handy-Vieltelefonierer richtet. Aus Anwenderberichten der „energy bean“-Werbung:

„Ich telefoniere sehr viel mit meiner Familie im Ausland und auch meine Teenager-Töchter sind natürlich ständig mit ihren Handys unterwegs.“

„Stundenlange Handygespräche gehören zu meiner täglichen Arbeit“ usw.

Genau das verführt fatalerweise „*mit gutem Gewissen*“ zu einem *bedenkenlosen* Gebrauch dieser grundsätzlich höchst *bedenklichen* Technologie, insbesondere betreffend Kinder, deren Immunsystem schwächer und deren Schädelknochen dünner ist und deren Erbanlagen erst in Entwicklung sind.

Dass diese betonte Entwarnung sogar von den zitierten drei Ärzten mittels ihrer (bezahlten?) „Testberichte“ direkt oder indirekt unterstützt wird, *ohne auf weiterhin mögliche schädigende Einwirkungen ungeachtet eines Aufklebers auch nur im Entferntesten hinzuweisen*, muss als fahrlässig, wenn nicht als verantwortungslos scharf kritisiert werden. Das liest sich dann in der Werbung folgendermaßen:

„Damit wir dennoch mit gutem Gefühl den Komfort von Handy, Laptop & Co genießen können, gibt es die energy bean™.“

„Kaum jemand macht sich beim Telefonieren über die gesundheitlichen Risiken und Schäden der Handystrahlung Gedanken. Mit der ‚energy bean‘, einem bohnenförmigen Sticker, ist das laut Aussagen des Erfinders [Dr. Wa.L.] auch nicht mehr nötig.“

So auch in der zitierten Pressemitteilung:

„Mit einer energy bean können wir mit gutem Gefühl telefonieren.“

Aus technischer Sicht ist festzuhalten, dass ein Handy am Ohr bzw. im Kopfbereich bedeutet, sich mit dem Kopf im Nahfeld-Bereich eines Mikrowellensenders zu befinden. Das bedeutet zugleich, dass in diesem Bereich die elektrische und die magnetische Komponente der Strahlung von einander entkoppelt sind (im Gegensatz zum Fernfeld). Es gibt Gründe für die Annahme, dass die magnetische Komponente ein noch höheres Schädigungspotenzial für das Nervensystem aufweist als die elektrische. Niemand weiß, auf welche Komponenten der Mikrowellenstrahlung und auf welcher Basis sogenannte „Schutzmittel“ wie das oben ausgelobte reagieren (wenn überhaupt) und worauf (vorgebliche) „*bio-kybernetische*“ Befindlichkeitstests wie die oben reklamierten ansprechen. Darüber hinaus weiß niemand (außer höchstens der jeweilige Entwickler...), *welche* vorgeblich „*positiven Informationen*“ (die „*uns*“ angeblich „*gegen Handy-Strahlen stark machen*“) das denn sein sollen und welche Inhalte subtil „affirmativ“ (oder durch magische Besprechung?) transportiert werden, die nichterkennbare und unerwünschte Nebenwirkungen für die Träger (etwa psychischer Art) nach sich ziehen könnten. Tatsächlich werden Methoden angewandt, die dem Okkultismus zuzuordnen sind („gechannelte Codes“).

Vertrieb und Promotion

Laut Aussage der zitierten Pressemitteilung war im November 2010 das Produkt „*in den Filialen der Apple Premium Reseller Epos und McShark, bei Ärzten, Kinesiologen, Therapeuten sowie übers Internet*“ erhältlich: online bei Amazon, und natürlich beim Hersteller selbst: Bei ihm ist – geschäftstüchtigerweise – „*ab drei energy beans der Versand gratis.*“ Als weitere Vertriebsstellen scheinen (Dezember) große Elektronik-Handelsketten wie Saturn, MediaMarkt und Hartlauer auf. Und inzwischen (im Dezember) ist das „*hippe Böhnchen*“ dank tüchtiger Vorarlberger PR-Managerin zum „Pink Ribbon Produkt“ der Österreichischen Krebshilfe aufgestiegen. Diese ist zugleich „energy bean Sprecherin“ und „Pink Ribbon Botschafterin“ in einer Person und hat das freundliche Motto auf die „Krebshilfe“-Website gebracht:

„Die Pink Ribbon Edition der energy bean bringt Lächeln in unsere Welt.“

Offenbar soll die „energy bean“ Krebs zu verhindern helfen, so scheint suggeriert zu werden. Dabei stellt sich die Frage, ob nicht durch die verharmlosende Werbestrategie das Risiko steigt und in der Folge Kindern und Vieltelefonierern das „Lächeln“ vergehen wird.

„Der internationale Brustkrebsmonat Oktober hat Pink Ribbon und energy bean zu Partnern gemacht“, heißt es in der Pressemitteilung vom 20. Oktober 2010 zum Thema: *„energy bean unterstützt Pink Ribbon und die Krebshilfe – Weltpremiere der Pink Ribbon energy bean“*.

„10 Prozent des Verkaufserlöses gehen an die Aktion Pink Ribbon der österreichischen Krebshilfe“, so werden die Käufer geködert, und dieses „*hochwertige Produkt*“ wird „*von benachteiligten Menschen im Rahmen eines sozialen Arbeitsprojektes verpackt*“.

Gibt es gesicherte schützende Alternativen?

Deshalb gilt aus elektrobiologischer Sicht in jedem Fall für Handyanwender_innen – ob mit oder ohne „Schutzmittel“:

- a) Je mehr Abstand von Mobilfunksendern wie etwa Handys und Schnurlostelefonen, desto weniger schädlich, daher nach Möglichkeit die Freisprecheinrichtung benutzen!
- b) Obwohl auch Kopfhörer unter ungünstigen Umständen eine Antennenwirkung haben und dadurch mindestens so belastend wirken können wie ein Handy am Ohr, ist das Telefonieren mit Headset in den meisten Fällen weniger schädlich. Headsets, deren Kabelende mit Mikro und Lautsprecher auf Höhe der Kinnlade enden und wo von da an der empfangene Ton in einen Elektrosmog-freien Schallschlauch geschickt und dann über Schalltrichter ins Ohr abgegeben wird (Modell ENVi), sind mit Sicherheit die bessere Lösung. Denn auch ein Mikrofon im Ohr ist aufgrund seines „Elektrosmogs“ belastend.
- c) Obwohl auch „Bluetooth“-Geräte auf Funkbasis wirken, ist ein BT-Headset meist weniger belastend hinsichtlich der hochfrequenten Leistungsflussdichte als ein 900-GSM-Handy am Ohr bei schlechtem Empfang, sofern man es – wichtig: – *nicht dauernd trägt*, sondern *nur dann* auf die Ohrmuschel setzt, wenn – allerdings nicht zu lange – telefoniert wird, da die Bluetooth-Sendeleistung immer gleich hoch bleibt. Ein anschaulicher Vergleich ist zu sehen unter: http://www.diagnose-funk.ch/images/gesundheittipp_2009-5_1ab.jpg. Jedoch ist der *höhere Frequenzbereich* von Bluetooth (2,4 Gigahertz) gegenüber dem niedrigeren von GSM (0,9 bzw. 1,8 GHz) und UMTS (> 2,1 GHz) *kritischer* zu bewerten. (Die neue bzw. zukünftige Multimedia-Mobilfunktechnologie LTE arbeitet noch höher und daher noch energiereicher und belastender, nämlich mit 2,6 GHz als Trägerfrequenz.)
- d) Die sicherste Lösung ist auf jeden Fall die *Vermeidung*: Kopf, Hände und Erbanlagen weg von Mikrowellenstrahlung so weit wie möglich und Umsteigen auf Festnetztelefonie mittels Elektrosmog armen schnurgebundenen Telefonapparaten!

Anhang 1: Kritische Stellungnahme eines Komplementärmediziners

Der Verfasser hat Dr. med. E. Blab um eine Stellungnahme zu den zitierten drei ärztlichen Testberichten ersucht. Die Antwort lautet:

Sehr geehrter Herr Dipl.-Ing. Weber,

wie besprochen schicke ich Ihnen meine Gedanken zu den Testberichten:

Bei Dr. Lintners biokybernetischem Testverfahren handelt es sich um drei stark vom Untersucher abhängiges Testsystem. Korrekt durchgeführt ist es durchaus brauchbar, um einen ersten Eindruck der Reaktion des Patienten auf verschiedene Manipulationen, wie zum Beispiel das Anbringen einer „Energy bean“, zu bekommen. Sie sind aber auf keinen Fall als objektives, Untersucher-unabhängiges und reproduzierbares Testverfahren geeignet. Wenn ich einem Patienten eine Schutzbohne aufklebe, dann wird er natürlich eine psychophysische Entspannungsreaktion zeigen. Das war es ja, was Dr. Lintner gemessen hat. Will man diese Energy beans wirklich testen, dann muss man völlig gleich aussehende Energie-Bohnen konstruieren, die die versprochene „Information“ nicht beinhalten, und dann die Bohnen den Probanden aufkleben, ohne dass Untersucher und Probanden wissen, ob sie eine richtige oder falsche Energiebohne tragen. Sollte da ein eindeutiges Messergebnis herauskommen, wäre die Sache interessant.

Zu Dr. Weiss's Testbericht kann ich nicht viel sagen, da ich die PSE (Psychosomatische Energetik) nicht kenne. Sollte es sich dabei um ein kinesiologisches Testverfahren handeln, dann gilt auch hier das oben gesagte.

Auch die von Dr. Lins gemachten Aufnahmen im Dunkelfeldmikroskop entsprechen leider nicht den Kriterien eines objektiven Testverfahrens. Ich selbst verwende das Dunkelfeldmikroskop für spezielle Fragestellungen und kann aus eigener Erfahrung sagen, dass Geldrollenbildungen, Rosettenbildungen und einzelne Erythrozyten auf demselben Objektträger gefunden werden können. Die Dominanz der einzelnen Phänomene hängt von der Abnahmetechnik, vom Anpressdruck des Deckglases und von der Tagesverfassung des Patienten etc. ab.

Von all den oben genannten Tests abzuleiten, dass Handytelefonieren mit Energy bean gesundheitlich unbedenklich oder gar gesundheitsfördernd ist, halte ich für eine fahrlässige Verkaufsstrategie. Dass sich gerade die Krebshilfe dieser irreführenden Werbung anschließt, erstaunt mich auf's Höchste. Sind doch Handystrahlen mit dem vermehrten Auftreten von Hirntumoren assoziiert.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Edmund Blab

Allgemein- und Komplementärmediziner, Facharzt für Kinder- und Jugendchirurgie, 1050 Wien

www.kidsana.at

Anhang 2.

Bilddokumentation der Nachweise (Auswahl):

Vorarlberger Nachrichten
20/11/2010
Seite 73

Artikelfläche 38308 mm²
Artikelbewertung Euro nicht beauftragt


Auflage 66.469

Ein wirklich hippes Böhnchen

ziner Walter Lintner interessierte sich immer schon für die alternativen Seiten der Medizin. So war er unter anderem noch einer der ersten Homöopathen und Kinesiologen im Land. Dass er irgendwann „überlegte, wie sich die Strahlenproblematik bei Handys entschärfen lässt“, lag da nur nahe. Ausgangspunkt: „neueurkunen“, setzt das Prinzip der „energy bean“ an. „Sie enthält eine Vielzahl positiver Informationen, welche die Belastungs- und Stresstoleranz der Zellen verbessert und eine schnellere Regeneration ermöglicht“, beschreibt der Erfinder die Wirkweise. Und weiter: „Wir tun nichts gegen die Strahlen, wir setzen ihnen nur etwas Positives entgegen.“

Messbare Effekte
Der Arzt bedient sich dabei den Erkenntnissen der Neuen Physik. Denn im Innern des bohnenförmigen Stickers befindet sich eine Folie, deren Oberfläche den entsprechenden Informationscode enthält. „Da sind lauter gesunde Frequenzen drin“, verspricht Lintner.




Der Bohnen-Code

Kaum jemand macht sich beim Telefonieren über die gesundheitlichen Risiken und Schäden der Handystrahlung Gedanken. Mit der „energy bean“, einem bohnenförmigen Sticker, ist das laut Aussagen des Erfinders, Dr. Walter Lintner, auch nicht mehr nötig.

Was ist bitte eine Energy Bean? o.O | Handy, Aufkleb...

Was ist bitte eine Energy Bean? o.O

Habe gestern einen Mann telefonieren gesehen, der an seinem Handy eine bohnenartige Aufkleber hatte mit der Aufschrift Energy Bean. Sah nicht schlecht aus, hab mich zuerst weggelacht, aber im Grunde find ich das irgendwie interessant und geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Weiß irgendwer mehr davon?

Tags: Handy Aufkleber Bean Energy bohne
Geschrieben am 05.05.2010 10:45 von Q u a k

Re: Was ist bitte eine Energy Bean? o.O

Ich hab das Kunststoffböhnchen geschenkt bekommen und es läßt sich dazu verbindlich sagen: Es ist ein sorgfältig designer, sauteurer Aufkleber, der vorgibt ein Problem zu lösen, das es nicht gibt, mit Mitteln, die nur in der Fantasie der Hersteller existieren. Nachgewiesen wird die Wirkung laut Hersteller mit Methoden, die selber kompletter Unsinn sind. Also quasi eine win-win-win-win Situation für den Hersteller.
Mit anderen Worten: sehr teurer Plastikabfall.
Aber nicht gefährlich, nur schade ums Geld.

Geschrieben am 12.09.2010 01:15 von h a n s f r a n z 7 5

bitte wenden



Weihnachtsaktion: Mach dich stark gegen Handystrahlen.

Eine außergewöhnliche Idee für sinnvolle Weihnachten.
Freude, Energie und Balance schenken und dabei noch sparen:
Die Power und Space energy bean™ jetzt um € 5 günstiger.
Aktion gültig bis Ende 2010.

Hol dir deine Weihnachts-energy bean™ bei Amazon.de für dich und deine Freunde.

energy bean Freund werden auf



Wie funktioniert's Bean Kaufen Galerie

FAQ Medizinische Gutachten

Medizinische Gutachten



Wie funktioniert's Bean Kaufen Galerie

Hol dir deine energy bean™ und spür die Energie.



Wie funktioniert's Bean Kaufen Galerie

Die energy bean™ bringt gute Energie und ein Lächeln in die Welt

zurück



energy bean kaufen bei



energy bean auf



tell a friend

Bean up your friends? Sende diesen Link an deine Freunde und lass auch sie die Vibrations spüren.

Bean Erlebnisse

Meine Kinder schalten beide mit ihrem Handy's unter dem Kopfpolster, damit sie keine SMS von ihren Freunden umlassen. Deshalb habe ich



Wie funktioniert's Bean Kaufen Galerie

FAQ Medizinische Gutachten

Die kleine Bohne überzeugt durch ihre Wirkung

zurück



Bereits nach 30 Minuten Handytelerfonieren spüren die meisten Menschen, dass es so etwas wie Handystrahlen geben muss: heiße Ohren, Kopfweh oder Energielosigkeit. Die energy bean™ ist ein von einem Arzt entwickelter Aufkleber fürs Handy, Laptop und andere elektronische Geräte.

Im Innern des bohnenförmigen Aufklebers befindet sich eine Folie, deren Oberfläche einen Informationscode enthält. Diese Folie bietet eine Vielzahl an positiven Informationen, die regenerative und harmonisierende Effekte auf unsere Zellen haben und uns gegen Handy-Strahlen stark machen. Kopfschmerzen, heiße Ohren und Stress können durch die positive Wirkung des Stickers verschwinden.

Sich selbst etwas Gutes tun

Man sieht sie immer öfter, die energy bean™ auf dem Handy – beinahe ein geheimes Erkennungszeichen für Menschen, die mit ihrer Gesundheit intelligent umgehen.

Die Sensibilität der Menschen gegenüber der zunehmenden Strahlenbelastung steigt – und damit auch das Bedürfnis, sich zu schützen. Die energy bean™ ist eine einfache Antwort auf die Herausforderungen des wireless Lifestyles. Die Erfahrungen der Anwender bestätigen dies ebenso wie medizinische Untersuchungen.

In mehreren Testmethoden (biokometrisch und durch Langzeit-EKGs) konnte die positive Wirkung nachgewiesen

Bean Erlebnisse

Fitness setzt einen trainierten Körper, einen klaren Kopf und darüber hinaus mentale Kraft voraus. Auch jetzt, nach meiner Fußballkarriere, ist mir wichtig, dass meine Energie in optimaler Balance ist und ich mich absolut auf meine Leistungsfähigkeit verlassen kann. (Enrico P.vom SCR Altach)

Bean Erlebnisse

Stundenlange Handygespräche gehören zu meiner täglichen Arbeit, ein heißes Ohr und Kopfschmerzen sind oft die Folge

